

Neues Aktionsprogramm Digitalisierung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

Auf der Konferenz „Digitaler Wandel“ am 22. September 2016 in Berlin präsentierte das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) sein neues Aktionsprogramm Digitalisierung.

Bechtolsheim, Boekhout, Baas und viele mehr – die Liste der Redner auf der BMWi-Konferenz „Digitaler Wandel“ sorgte für neue Blickwinkel auf die Digitalisierung. Insbesondere Andreas von Bechtolsheim, Pionier im Silicon Valley, wies auf zentrale Voraussetzungen hin, die Deutschland für eine erfolgreiche Digitalisierung erfüllen müsse. Das BMWi nutzte die Konferenz als Gelegenheit, um dem Fachpublikum sein neues Aktionsprogramm Digitalisierung vorzustellen.



Aufmerksames Publikum bei der Keynote von Roland Boekhout, Vorstandsvorsitzender ING DiBa

Branchenübergreifende Diskussionen beleben das Geschäft

Die vom BMWi ausgerichtete High-Level-Konferenz „Digitaler Wandel – Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten in Finanzbranche, Gesundheitswesen und Contentwirtschaft“ verfolgte wie schon im Jahr 2015 den Ansatz, Teilnehmer branchenübergreifend miteinander ins Gespräch zu bringen. Im Kontext von IT-Gipfel und Digitaler Agenda beschäftigte sich der hochrangige Kongress mit Chancen, Herausforderungen und Handlungsfeldern angesichts des digitalen Wandels in Wirtschaft und Gesellschaft.

Im letzten Jahr waren schwerpunktmäßig die Branchen Handel, Mobilität und Kreativ- und Medienwirtschaft vertreten, in diesem Jahr waren die Finanzbranche, das Gesundheitswesen und die Contentwirtschaft in das Axica Konferenzzentrum am Pariser Platz in Berlin eingeladen. Insgesamt 250 Teilnehmer aus den drei geladenen Branchen und dem politischen Raum verfolgten die insgesamt fünf Keynotes und drei Paneldiskussionen mit großem Interesse.

Die Finanzindustrie fürchtet FinTechs nicht

Gleich zu Beginn rüttelte der Vorstandsvorsitzende der ING DiBa, Roland Boekhout, mit seiner Keynote das Publikum auf. Er appellierte an die Finanzbranche, die Chancen der Digitalisierung nicht zu verpassen. Beispielsweise sei Deutschland im Bereich Bezahlung per Smartphone im Vergleich zu anderen Ländern geradezu rückständig. Auch stünde seine Branche vor der Aufgabe, neue Technologien wie das Video-Ident-Verfahren attraktiv zu vermarkten. Obwohl dieses Verfahren es für Verbraucher deutlich einfacher und bequemer mache, etwa ein Bankkonto zu eröffnen, werde es erst von wenigen genutzt.

Das Panel, zusammengesetzt aus Chris Bartz (Venture Partner FinLeap), Dirk Elsner (Manager DZ BANK), Markus Pertlwieser (CDO Deutsche Bank) und Jens Wiechers (Vorstandsmitglied Dogecoin Foundation), diskutierte zunächst die einschneidende Wirkung von neuen Finanztechnologie-Unternehmen, kurz FinTechs, auf die klassische Finanzwelt. Die beiden Vorstände der etablierten Banken sahen die vielen neuen Geschäftsmodelle eher als Bereicherung denn

als Gefahr für die Branche. Man arbeite sogar seit längerer Zeit mit FinTechs zusammen. Insgesamt seien die Möglichkeiten grundlegender Innovationen durch FinTech groß. Fortschritte seien etwa durch den Einsatz von Blockchain-Technologien¹ im Bereich Sicherheit und Schnelligkeit von Online-Banking-Verfahren zu erwarten.

Im Gesundheitswesen gibt es noch (Digitalisierungs-)Luft nach oben

Jens Baas, Vorstandsvorsitzender der Techniker Krankenkasse, spitzte den Fortschrittsdruck im Bereich digitale Gesundheitsindustrie zu: Wenn der regulatorische Rahmen nicht bald an die neuen Herausforderungen angepasst werde, verpasse Deutschland schlicht den Anschluss und überlasse es amerikanischen Konzernen, den Gesundheitsmarkt zu revolutionieren. Es sei höchste Zeit, u. a. das Sozialgesetzbuch fit für das digitale Zeitalter zu machen. Die Zukunft könne in der Etablierung einer elektronischen Gesundheitsakte liegen. Zugriff hätte zunächst allein der Patient. Er könnte die Daten aber bei Bedarf seinen behandelnden Ärzten oder seiner Krankenkasse zur Verfügung stellen. Beim Thema Datenschutz, im digitalen Gesundheitsbereich oft als größte Bremse genannt, griff er das vorangegangene Panel auf: Die Sicherheitsmechanismen der Finanzbranche zum Schutz der Kundendaten müssten auch für Gesundheitsdaten ausreichen. Zudem hätten Patienten oftmals keine Scheu, ihre Daten im Tausch gegen eine bessere medizinische Versorgung offenzulegen.

Im darauffolgenden Panel konnte Herr Baas seine Ideen mit Michael Meyer (Vizepräsident Strategie Siemens HealthCare), Friedrich Köhler (Leiter des Zentrums für kardiovaskuläre Telemedizin Charité Berlin) und Juliane Zielonka (Startupbootcamp Digital Health Berlin) diskutieren. Die Notwendigkeit zeitnaher regulatorischer Anpassungen teilten alle Panelteilnehmer. Insbesondere müsse die im eHealth-Gesetz vorgesehene Möglichkeit zur Abrechnung telemedizinischer Leistungen schnell umgesetzt werden.

Dennoch bewege sich sehr viel im Bereich der Start-ups im Gesundheitssektor. Zwar stießen auch neue Geschäftsmodelle irgendwann an die Grenzen der Gesundheitsmarktregulierung, jedoch lieferten sie wichtige Anstöße für Innovationen.



Der Vorstandsvorsitzende der Techniker Krankenkasse Jens Baas macht Druck: Der Gesundheitssektor habe im Bereich Digitalisierung den Anschluss verloren.

Die Content-Wirtschaft sieht sich als Vorreiter für das intelligente Zuhause

Die Herausforderungen für Telekommunikationsunternehmen erklärte Claudia Nemat, Vorstandsmitglied Deutsche Telekom, in ihrer Keynote. Für sie ist die Frage entscheidend, welche Technologien in den Zukunftsfeldern Unterhaltung und intelligentes Zuhause – das so genannte Smart Home – die Zukunft prägen. Beispielsweise habe die deutsche Telekommunikationsindustrie den Trend beim Instant-Messaging falsch eingeschätzt und könne daher am Erfolg von WhatsApp und iMessage nicht teilhaben. Starke Einbußen im SMS-Geschäft seien die Folge gewesen. Große Potenziale sieht Frau Nemat im Bereich der künstlichen Intelligenz. Auf dieses Zukunftsthema wolle sie die Aktivitäten der Telekom ausrichten.

¹ Siehe zu den Anwendungspotenzialen der Blockchain-Technologie auch Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Oktober 2016, S. 24 ff.



Gute Stimmung: Staatssekretär Rainer Sontowski, Silicon-Valley-Pionier Andreas von Bechtolsheim und Dieter Gorny, Beauftragter der Bundesregierung für kreative digitale Ökonomie.

Auch das anschließende Panel mit Conrad Albert (Vorstandsmitglied und General Counsel ProSiebenSat.1 Media), Dieter Gorny (Vorstandsvorsitzender BVMI und Beauftragter für kreative digitale Ökonomie), Jan Krog (Gründer und CEO naon PipesBox GmbH) und Peter Kerckhoff (Leiter Content Telekom) erarbeitete Zukunftsvisionen für das Smart Home, dem digitale Inhalte (Content) zum Durchbruch verhelfen könnten. Ein Beispiel sei das komplett vernetzte Zuhause mit automatisch öffnender Haustür, sanft angehendem Licht, ertönender Musik und duftendem Kaffee beim Betreten der Wohnung. Noch scheiterten viele Smart-Home-Lösungen an fehlenden Standards oder seien zu kompliziert. Gefordert sei, noch konsequenter aus Nutzersicht zu denken. Die Musikindustrie, mittlerweile ein Vorreiter in Sachen digitale, nutzerzentrierte Geschäftsmodelle, könne hier als gutes Beispiel dienen. Nicht zufällig seien große Digitalkonzerne gerade dabei, sich als Plattformen nicht nur für digitale Inhalte, sondern auch für Smart-Home-Anwendungen zu positionieren.

Nachhilfe aus den USA – Andreas von Bechtolsheim gibt konkrete Tipps für den deutschen Digitalisierungsfortschritt

Die Keynote von Andreas von Bechtolsheim war ohne Zweifel ein Highlight der Konferenz. Er zeigte anhand konkreter Beispiele, welche Herausforderungen die deutsche Digitalisierungslandschaft bewältigen muss, um zum Pioniergeist des Silicon Valley aufschließen zu können.

Andreas von Bechtolsheim ...

... ist ein deutscher Unternehmer und Business Angel, der im Silicon Valley lebt. Bereits mit 18 Jahren gewann er den Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ in Physik und siedelte noch während seines Informatikstudiums 1975 in die USA über. Dort beschäftigte er sich unter anderem mit der Entwicklung von hochleistungsfähigen Prozessoren. Im Jahr 1982 war er Mitbegründer der Firma Sun Microsystems, die die Computersprache Java entwickelt hat und mittlerweile für 7,4 Milliarden US-Dollar vom Unternehmen Oracle übernommen wurde. Mit 100.000 US-Dollar war er 1998 einer der ersten Investoren bei Google. Nach Googles Börsengang wurde der Wert seiner Beteiligung auf 500 Millionen US-Dollar geschätzt. Er spricht über Google als „die tollste Idee, die mir je untergekommen ist“.

Für Erheiterung sorgte er mit seiner Feststellung, dass offensichtlich weder Berufserfahrung noch Bildungsabschluss für eine gelungene Unternehmensgründung ausschlaggebend seien – die derzeit fünf größten Unternehmen nach Marktkapitalwert (Apple, Microsoft, Facebook, Google, Amazon) seien von jungen Männern größtenteils ohne Erfahrung und zum Teil sogar vor ihrem Universitätsabschluss gegründet worden. Entscheidender Wettbewerbsvorteil sei es vielmehr, neue, bahnbrechende Technologien einzuführen. Auch sei hier nicht unbedingt relevant, der

erste Anbieter auf dem Markt zu sein – es komme auf die Qualität der Umsetzung an. Dies könne man gut an den Beispielen Google und Facebook sehen. Sie waren nicht die erste Suchmaschine beziehungsweise das erste soziale Netzwerk. Aber ihre Angebote waren am besten durchdacht und trafen am besten die Bedürfnisse der Nutzer, so dass sie ihre Konkurrenz schnell überholten.

Deutschland könne hier vom Silicon Valley lernen – aus 10.000 Unternehmensideen entwickelten sich nur 100 Erfolgsgeschichten. Daher sei es wichtig, Gründungen attraktiv zu machen, vielseitig zu fördern und vor allem ein Scheitern nicht als Rückschlag zu begreifen. Hier müssten Deutschland und Europa gerade auch im Bereich Wagniskapital mehr Geld und Investoren anlocken.

In einem Schlussappell legte er die großen Vorteile eines einheitlichen Marktes dar, wie es ihn in den USA gebe. Dies müsse die EU mit einem einheitlichen digitalen Binnenmarkt ebenfalls schnell erreichen.

Staatssekretär Sontowski stellt mit dem Aktionsprogramm Digitalisierung die Aktivitäten und Initiativen des BMWi vor

In Vertretung von Bundesminister Sigmar Gabriel erläuterte Rainer Sontowski, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, anschließend die vielfältigen Aktivitäten der Bundesregierung im Bereich Digitalisierung. Viele der bereits aufgeworfenen Hemmnisse und Probleme der Digitalisierung, wie den nicht mehr zeitgemäßen regulatorischen Rahmen oder den mangelnden Zugang zu Wagniskapital, griff der Staatssekretär in seiner Rede auf und sicherte den Akteuren die Unterstützung des BMWi zu.

Dabei widmete er sich vor allem dem neuen „Aktionsprogramm Digitalisierung“, das die „Digitale Strategie 2025“ des BMWi konkretisiert und in nächste Schritte übersetzt – teils in Form laufender oder gerade in Angriff genommener Maßnahmen und Initiativen des BMWi, teils in Form von Vorschlägen an andere Bundesministerien. Teil des Maßnahmenbündels ist die „German Digital Hub Initiative“, die im Aktionsprogramm erstmals vorgestellt wurde und zum IT-Gipfel der Bundesregierung am 16. und 17. November 2016 in Saarbrücken starten wird. Die Idee dahinter: Digitale Ökosysteme, in denen etablierte Unternehmen mit Start-ups zusammenarbeiten – so genannte „Hubs“ –, können Innovationssprünge befördern und Deutschland zu einem Anziehungspunkt für Gründer aus aller Welt werden lassen. Das BMWi will die überregionale Vernetzung der

großen deutschen Hubs durch eine eigens eingerichtete „Hub-Agency“ unterstützen und durch schlagkräftige internationale Werbung die Ansiedlung von neuen innovativen Unternehmen und Investoren sowie die Anwerbung von Fachkräften befördern.

Das Aktionsprogramm Digitalisierung widmet sich auch dem Thema Wagniskapital. Die Bundesregierung hat ihre Aktivitäten in diesem Bereich deutlich ausgeweitet und versucht, einerseits durch Fördermaßnahmen und andererseits durch gezielte Anreize die Wagniskapitalinvestitionen in Deutschland zu erhöhen.

Weiterführende Infos zum Aktionsprogramm Digitalisierung unter:



bit.ly/de_digital_aktionsprogramm



Ein Video der Konferenz ist abrufbar unter:



bit.ly/Video_Digitaler_Wandel

Kontakt: Nils Börnsen und Florentine Kessler-Grobe
Referat: Ökonomische Fragen der Digitalen Agenda und gesellschaftliche Entwicklungen, Digitale Souveränität